

## Elias Takacs: Fütterungszeit

Der alte Mann saß auf einer Parkbank und fütterte die Tauben. Mit seinen faltigen Händen, die etwas zitterten, zerbröselte er alte Semmeln, und schmiss die Brösel vor, manchmal aber auch unabsichtlich, auf die Vögel. Ungefähr alle zehn Minuten beschwerte sich ein Passant bei ihm. Sie forderten, dass er das Füttern der gefiederten Ratten gefälligst unterlassen sollte, da diese die Stadt zuschleissen würden. Nach einer Stunde hörte er damit auf, nicht weil er den Beschwerden, auf die er jedes Mal mit einem leisen Raunzen geantwortet hatte, nachkommen wollte, sondern weil ihm die Semmeln ausgegangen waren.

Er knüllte das Billasackerl, in dem er sie transportiert hatte, zusammen, und steckte es in die linke Tasche seines Mantels, der noch älter war als er selbst. Anschließend griff er in die rechte Manteltasche, in der sich eine in Backpapier eingepackte Wurstsemmel befand, holte sie heraus und begann sich selbst zu füttern. Mit Genuss biss er hinein. Er zermahlte langsam, mit den Zähnen die ihm geblieben waren, das Stückchen Wurstsemmel und schluckte den Brei aus Gebäck und Fleisch hinunter.

Es war sein erster und letzter Bissen, denn anschließend fiel ihm seine Jause auf den Boden. Man merkte den Tauben nicht an, dass sie bereits gefüttert wurden, denn sie stürzten sich auf die Wurstsemmel mit der gleichen Gier, wie auf die Futterspende zuvor. Kurz darauf lag nur noch eine Scheibe Extrawurst vor ihm, auf der sich etwas Vogelkot befand. Nach diesem Missgeschick, stand er auf, kratzte sich am Kopf und verließ daraufhin den Park. Am nächsten Tag saß er wieder auf der Bank und fütterte die Tauben mit alten Semmeln, die er in einem Hofersackerl mitgebracht hatte.